Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 69 (1975)
Heft: 13-14

Rubrik: Sportecke ; Rätsel-Ecke

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Das Lesen — eine kostbare Fähigkeit

Die Erfindung der Buchstaben war eines der grössten Ereignisse im Leben der Menschen. Die Menschen konnten schon immer miteinander sprechen und sich verständigen. Aber erst die Erfindung der Schrift hat eine grossartige Möglichkeit eröffnet. Nun konnten die eigenen Gedanken auf eine Tafel und später auf Papier niedergeschrieben werden. Die Gedanken blieben somit den späteren Generationen erhalten. Die Nachkommen konnten also lesen und miterleben, wie ihre Vorfahren gedacht und gelebt hatten. Sie konnten wertvolle Erfahrungen der älteren Generationen brauchen und weiterentwickeln. Der Vorteil der geschriebenen Bücher liegt darin, dass das Geschriebene im Original unverfälscht erhalten bleibt. Daraus kann bei richtigem Verstehen immer wieder der wirkliche Sinn des Buches gelesen werden.

Die mündliche Ueberlieferung

Bei der mündlichen Ueberlieferung der Geschichten, Erfahrungen und Mitteilungen ist ein Weiterleiten an folgende Generationen auch gut möglich, doch können sich Fehler und auch noch spätere Zusätze hineinschleichen oder es werden einige Teile ausgelassen. Als Beispiel: Der Grossvater erzählt seinem Sohn die Geschichte, die er von seinem Vater, also Urgrossvater, gehört hat. Der Grossvater hat, nicht absichtlich, im Eifer des Erzählens etwas weggelassen. Der Sohn (Vater) erzählt seinen Nachkommen die Geschichte, die er vom Grossvater gehört hat, und setzt noch ein wenig mehr dazu, weil er die Geschichte etwas spannender machen wollte. Die Kinder hören die Geschichte vom Vater und werden es später auch weitererzählen. Die Geschichte hat aber schon gegenüber der Geschichte des Urgrossvaters eine kleine Aenderung erhalten.

Beispiele der schriftlichen Ueberlieferung

Hervorragendes Beispiel der schriftlichen Ueberlieferung ist die Bibel, die in den Grundzügen von Anfang an gleich geblieben ist. Sie hat aber auch Uebersetzungsfehler bekommen. Unter den Griechen hatte es damals grosse Denker gegeben (Plato, Aristoteles, Sokrates, Pythagoras u. a.). Ihre Schriften fesseln heute noch viele Studenten. Im Mittelalter schrieben verschiedene Gelehrte (Galilei, Kepler, Paracelsus u. a.) völlig neue Erkenntnisse auf, die den damaligen Bewohnern sehr missfallen hatten. Jetzt sind diese gewonnenen Erkenntnisse für die heutige Wissenschaft entscheidend gewesen. Neue Impulse (Anregungen) haben die grossen Denker der letzten beiden Jahrhunderte der Wissenschaft gegeben, hauptsächlich Johann-Wolfgang Goethe, Charles Darwin, Friedrich Nietzsche, Sigmund Freud, C. G. Jung, Rudolf Steiner. Ueber alle diese hervorragenden Denker und anderen ausgezeichneten Persönlichkeiten sind sehr viele Bücher geschrieben worden. Diese Bücher können gelesen werden.

Was gehen uns diese Schriften an?

Die Erkenntnisse der Wissenschaft sind heute für die Menschheit die Grundlage für die Weiterentwicklung in die Zukunft. Die Technik führt uns auf den Weg zur grösseren Bequemlichkeit. Sie versucht, das Leben angenehmer zu gestalten. Dabei werden neben den Umweltproblemen auch die inneren Probleme der Menschen grösser. Die Pädagogik, Philosophie, Psychologie, die Geisteswissenschaft und andere Gebiete versuchen dem Menschen durch immer neue Erkenntnisse zu helfen, sich wieder zu finden. Wir sind in der jetzigen Lage auf der Entwicklung nach höheren Stufen.

Davon profitieren die Gehörlosen. Bei den Hörenden werden an der Universität und in den Seminaren immer wieder die neuesten Erkenntnisse gelehrt. Es erscheinen neue Bücher. In den wissenschaftlichen Zeitschriften folgen Artikel mit den neuen Erfahrungen. Das lesen und lernen die Hörenden. Sie versuchen, uns mit diesem neu Gelesenen noch besser helfen zu können. Wir Gehörlose, nicht nur wir und andere Gebrechliche, auch die ganze Menschheit profitiert vom Segen des Lesens. Die Erfindung der Schrift war also sehr bahnbrechend.

Und der Gehörlose?

Vielleicht denken einige: Was gehen uns denn die Schriften dieser Gelehrten und Philosophen an? Meine Absicht ist nicht, den Gehörlosen die Philosophie und die Wissenschaft schmackhaft zu machen. Nur sehr wenige werden fähig sein, diese oft schwierigen Bücher und Zeitschriften selbständig durchzuarbeiten. Den Gehörlosen sind diese Gebiete vor allem wegen der Spracharmut im grossen und ganzen heute noch verschlossen. Es geht darum, dass wir lernen und daraus sehen, wie wichtig und wertvoll das Lesen sein kann. Das Lesen erweitert unser Wissen, vergrössert unseren Horizont, gibt uns grössere Sicherheit (nur bei guten Schriften) und bietet uns neue Gesprächsstoffe an. Das Deutsch wird durch das Lesen immer wieder aufgefrischt. Das ist gerade für viele Gehörlose sehr wertvoll.

In der nächsten Nummer wird die Fortsetzung dieses Abschnittes erscheinen. Ich wünsche allen noch viel Vergnügen beim Weiterlesen. fu.

Sportecke

12. Schweizerische Gehörlosen-Korbballmeisterschaft

Ergänzender Bericht zur Rangliste in der GZ-Nr. 12

Natürlich hat es die St. Galler gefreut, dass sie zum fünften Mal hintereinander Schweizer Meister wurden und dazu noch den Fairnesspreis entgegennehmen durften. Es hat sie aber auch sehr gefreut, dass trotz gleichzeitig stattfindenden Fussballturnier in Lausanne und trotz zurückgehendem Interesse am Korbballsport die Durchführung dieser Meisterschaft möglich gewesen ist. Wir danken den Mannschaften aus Basel, Chur, Solothurn und Zürich für das Mitmachen!

Präsident Willi Steiner, dem wir seine grosse Fleissleistung auch hier verdanken möchten, machte die Organisation viel Spass. Seine Arbeit wurde durch die Fairness und gute Kameradschaft aller Spieler erleichtert. St. Gallen hat seinen Titel besonders gegen Chur und Zürich schwer erkämpfen müssen. Das Schlussspiel St. Gallen—Zürich war sehr spannend, denn beide Mannschaften waren Favoriten auf den Titel eines Schweizer Meisters. Nach 4:1-Führung der St. Galler holten die Zürcher auf. Bald hiess es: 4:4, 5:4, 7:5, 7:7. Erst zwei Minuten vor Schluss erzielte St. Gallen den Siegestreffer.

Schade, dass trotz freiem Eintritt nicht mehr als zirka 30 Zuschauer kamen. — Dank dem Gabenkegeln konnten wir das Defizit knapp decken. (Leider machten hier nur die Einheimischen mit.) Der Fairnesspreis wurde vom Uhrengeschäft Studer & Hänny AG, St. Gallen, gestiftet. — Nach der Preisverteilung am Kameradschaftsabend im «Linsebühlhof» machte der Präsident ein zufriedenes Gesicht. Er dankte allen Mithelfern und Teilnehmern, die zum guten Gelingen beigetragen hatten. Zi.

2. Fussballturnier in Zürich vom 21. Juni 1975

Wie im letzten Jahr wurde dieses Turnier beim sonnigen Wetter auf dem Sportplatz der Freizeitanlage «Swissair» zwischen Kloten und Bassersdorf durchgeführt. Acht Mannschaften hatten teilgenommen, darunter eine ausser Konkurrenz spielendes hörendes Team Turicum, damit wir zwei Gruppen mit je vier Mannschaften bilden konnten. Ausser dem Fussball-Kampf um den Wanderpreis gab es noch Penaltyschiessen zu sehen. Wer alle sechs Schüsse aus elf Meter ins Tor bringen konnte, bekam einen schönen Preis zur Erinnerung. Das Flaschen-Fischen war eine weitere Veranstaltung, bei der man ruhige Nerven brauchte.

Spielberichte Gruppe 1

In der Gruppe 1 wirkten die Equipen aus Bern, Genf, Zürich 1 und Turicum mit. Der Favorit Zürich 1 setzte sich durch und erreichte den Gruppensieg, während Turicum automatisch trotz der errungenen Punkte der letzte Platz zugeordnet wurde.

Resultate:

Genf—Bern	0:1
Zürich 1—Turicum	0:0
Genf—Turicum	2:0
Zürich 1—Bern	4:1
Genf—Zürich 1	1:4
Bern—Turicum	0:5

Rangliste:

1. Zürich 1	8:2	5
2. Genf	3:5	2
3. Bern	2:9	2
4. Turicum	5:2	3*

* ausser Konkurrenz

Spielberichte Gruppe 2

Basel, Chur/St. Gallen, Lausanne und Zürich 2 spielten in der zweiten Gruppe gegeneinander. Das Ueberraschungsteam Zürich 2, gemischt aus Senioren und blutjungen Spielern, schlug den Favorit Chur/St. Gallen mit 2:1, konnte die Spiele gegen Basel und Lausanne durchhalten und wurde damit mit Punktmaximum Gruppensieger.

Resultate:

Zürich 2—St. Gallen	2:1
Basel—Lausanne	2:0
Zürich 2—Basel	1:0
Lausanne—St. Gallen	0:5
Zürich 2—Lausanne	3:0
Basel—St. Gallen	0:3

Rangliste:

1. Zürich 2	6:1	6
2. St. Gallen	9:2	4
3. Basel	2:4	2
4. Lausanne	0:10	0

Finalspiele

Lausanne erhielt trotz der höchsten Niederlage von 2:10 gegen Turicum den 7. Rang. Um den 5. und 6. Platz kämpften zwei ausgeglichene Mannschaften: Bern und Basel, wobei die Basler knapp 3:2 gewannen. Zwei gute Teams aus Genf und Chur/St. Gallen spielten um den 3. und 4. Platz gegeneinander, wobei die Equipe aus Chur/St. Gallen mit einem Sieg von 2:0 klar dominierte. Um den Wanderpreis kämpften der Titelverteidiger Zürich 1 und sein kleiner Bruder Zürich 2. Eine Woche zuvor standen sie sich im Cupfinal gegenüber. Der kleine Bruder, genannt David, möchte die Revanche für die knappe Cupniederlage gegen den grossen Bruder, genannt Gorilla, nehmen. In der ersten Spielhälfte konnte Zürich 1 nach einer Verzögerung der gegnerischen Verteidigung den Führungstreffer erzielen. Zürich 2 gab noch nicht auf und konnte durch einen Foulelfmeter ausgleichen. Nach dem Schlusspfiff stand es immer noch 1:1, so dass das Penaltyduell stattfinden musste. Zürich 1 wurde nach dem Penaltyschiessen 3:1 wiederum Turniersieger und durfte zum zweiten Male den von Max Zwahlen gestifteten Wanderpreis in Empfang nehmen.

Es wurde auch um den Fairnesspreis gekämpft. Die Genfer waren sehr brav auf dem Spielfeld und erhielten dafür den Fairnesspreis.

Die Organisation klappte sehr gut.

Schlussrangliste: 1. Zürich 1; 2. Zürich 2; 3. Chur/St. Gallen; 4. Genf; 5. Basel; 6. Bern; 7. Lausanne; 8. Turicum (ausser Konkurrenz).

W. Z.

Rätsel-Ecke

Liebe Nichten und Neffen,

für die heutige Doppelnummer habe ich Euch ein zusätzliches Rätsel versprochen. Was man verspricht, das muss man halten. Zum Glück haben mir zwei Mitglieder der Rätselfamilie die Arbeit etwas erleichtert. Beide Rätsel wurden mir nämlich zugesandt. So, und nun setzt Euch in den Liegestuhl und knackt die Nüsse Eurer Kollegen.

Mit vielen lieben Ferien-Rätselgrüssen

Euer Rätselonkel

1. *Der rätselhafte Brief*

(Idee von Anna Weibel, St. Gallen)

In diesem Brief sind acht Schweizer Städte- und Ortsnamen versteckt. Wer findet diese Namen?

Lieber Niklaus!
Heute fuhr ich mit dem Eilzug zu Base Lisbeth und zu Erich.

Die kleine Lu zernagte einen Beissring.

Ein älterer Herr rauchte eine Brissago.

Er verstösst zwar gegen die guten Sitten, wenn man im Nichtraucherabteil raucht.

Einem kleinen Mädchen fielen die Augen fast zu.

Am Ostermontag sind die Züge überfüllt, darum geht man klug an Ostern heim.

Eure Anna Weibel

Beispiel: Es geht keine Laus an, nein (Lausanne!).

2. *Zahlenrätsel*

von Ernst Meier-Berger, Gränichen:

1. Verpackung einer Ware für Transport.
2. Sehr grosses Land in Südamerika.
3. Schweizer Kanton.
4. Einwohner eines Städtchens im Kanton Zürich am Rhein.
5. Industriestadt in Nordrhein-Westfalen (Deutschland).
6. Sie befinden sich dort, wo Bahn und Strasse sich kreuzen.
7. Nicht jeder Bauer hat ein M.....
8. Der Schriftsetzer reiht viele davon aneinander.
9. Kann man bei der Arbeit werden.
10. Kleinste pflanzliche Lebewesen, auch Bakterien genannt.
11. Silberhaltiges Gestein.
12. Kinder und Erwachsene essen es gern.
13. Pass zwischen Aargau und Baselland.
14. Wer ein Leben lang gearbeitet hat, der hat ihn verdient.

1.	3	14		20	19	19	20	12	3
2.	5	4		7	18	19	18	3	9
3.	5	20		3	19	19	20	9	8
4.	3	12		18	7	20	15	3	4
5.	5	18		19	3	16	3	19	8
6.	5	20		4	18	3	4	3	9
7.	14	15		22	3	4	12	15	22
8.	5	15		10	7	22	20	5	3
9.	7	17		14	15	22	2	18	12
10.	7	11		19	22	11	18	19	2
11.	7	18		5	3	4	3	4	2
12.	20	9		3	9	5	4	21	22
13.	7	20		19	10	21	3	10	3
14.	4	15		3	7	22	20	9	8
15.	1	4		1	21	8	18	19	3
16.	14	20		3	9	16	3	19	8

15. Solche Tiere hat es massenhaft in Afrika, besonders am Nil.
16. Bei dieser Bündner Ortschaft unterhalb Chur gedeiht ein guter Wein.

Die dritte Kolonne ergibt von oben nach unten gelesen die Lösung!

Lösung des Zahlenrätsels vom 1. Juni 1975:

1. Ostwind; 2. Schalen; 3. Fahrrad; 4. Kapelle; 5. Neunzig; 6. Säufer (Saeufer); 7. Jammern; 8. Samstag; 9. Sklaven; 10. Kratten; 11. Narziss; 12. Büssen (Buessen); 13. Zeitung; 14. Flieger; 15. Kreuzer; 16. Krätze (Kraetze); 17. Touring.

Die vierte Kolonne ergab folgende Lösung: Warenumsatzsteuer!

Lösungen haben eingesandt:

1. Hans und Bethli Aebischer, Oberhofen; 2. Frau Achermann, Luzern (auch ich wünsche Ihnen gute Erholung während der Ferien!); 3. Walter Beutler, Zwieselberg; 4. Salvatore Cicala, Neuenhof AG (herzlich willkommen in der Rätselfamilie und viel Erfolg in der Berufswahlklasse!); 5. Klara Dietrich, Bussnang; 6. Thildy Eggler, Sankt Gallen; 7. Margrit d'Epagnier-Schenkel, Cugy VD; 8. Ruth Fehlmann, Bern; 9. Elly Frey, Arbon; 10. Karl Fricker, Basel (passen Sie auf beim heutigen Zahlenrätsel!) 11. Gerold Fuchs, Turbenthal; 12. Walter Gärtner, Nové Mesto CSSR (die Marken sind un-

terwegs!); 13. Frieda Graber, Luzern; 14. Ernst Hiltbrand, Thun; 15. Hans Jöhr, Zürich; 16. Beat Fischli, Aarburg; (der Spruch von Schopenhauer ist schon recht, aber man kann auch lesen und trotzdem selber denken!); 17. Jean Kast-Grob, Degersheim; 18. Elisabeth Keller, Hirzel; 19. Maria Koster-Kälin, Schwerzenbach; 20. Corinna Lanz, Trimbach; 21. Hans Lehmann, Stein am Rhein (vielen Dank für die schöne Ansichtskarte mit den Unterschriften!); 22. Emma Leutenegger, St. Gallen; 23. Ernst Meier-Berger, Gränichen (herzlich willkommen in der Rätselfamilie und vielen Dank für das Rätsel!); 24. Lilly Müller-Haas, Utzenstorf; 25. Willy Peyer, Ponte Brolla TI; 26. Rudolf und Margrit Ramseyer-Lüthi, Hindelbank (herzliche Gratulation zur Vermählung; jetzt könnt ihr zu zweit die Rätsel lösen!); 27. Liseli Röthlisberger, Wabern; 28. Meta Sauter-Leutenegger, Schönenberg an der Thur; 29. Doris Scherb, Alterswilen TG; 30. Hans Schmid, Rorschach; 31. Margrit Schmid, Wil; 32. Hanni Schmutz, Esslingen; 33. Hermann Schoop, Basel (Sie haben die Unterlagen über die Abstimmung gut studiert, bravo!); 34. Hilde Schumacher, Bern; 35. Anton Schwyter, Galgenen SZ (die Rätselfamilie wird immer grösser; herzlich willkommen!); 36. Greti Sommer, Oberburg; 37. Gerhard Stähli, Schönbühl (vielen Dank für das Silbenrätsel!); 38. Erich Stark, Kradolf TG; 39. Amalie Staub, Oberrieden; 40. Niklaus Tödtli, Altstätten; 41. H. Waltz-von Känel, Basel (hoffentlich ist der rätselhafte Brief spannend genug!); 42. Anna Weibel, St. Gallen (endlich erscheint Ihr rätselhafter Brief mit den versteckten Städtenamen!).

Nachträglich eingegangene Lösungen zum Rätsel vom 1. Mai 1975:

36. Hans und Bethli Aebischer, Oberhofen; 37. Thildy Eggler, St. Gallen (es freut mich, dass Sie an unseren Rätseln Gefallen finden!); 38. Elisabeth Keller, Hirzel; 39. Hans Lehmann, Stein am Rhein (hoffentlich finden Sie trotz des späteren Feierabends noch Zeit für die Rätsel!); 40. Emilie Leuenberger, Obfelden (müssen Sie bei diesem Rätsel wieder so viel studieren?); 41. Hans Schmid, Rorschach.

Frohbotschaft

Ein Gruss und ein Dank

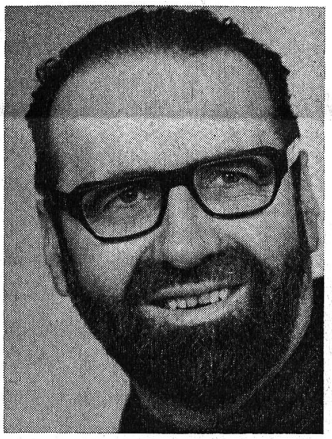
Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser und in der nächsten Frohbotschaft muss ich von Männern berichten, die in der Gehörlosenseelsorge eine wichtige Aufgabe hatten und haben. Die Gehörlosenseelsorger haben eine wichtige Aufgabe bei den Gehörlosen. Auch wenn heute in der Welt und in der Kirche viele Sachen anders geworden sind, so bleibt auf jeden Fall die Hauptsache fest.

Diese Hauptsache heisst: Der Gehörlosenpfarrer soll den Gehörlosen helfen, ihr Leben gut und besser zu leben. Zum Leben gehören nicht nur Essen und Trinken, Arbeit und Geld, Ferien und Schlafen. Zum richtigen Leben gehören auch andere Sachen, die wir nicht sehen und berühren können: Liebe, Freundschaft, Gemeinschaft, Geborgensein, Verbindung mit Gott, Leben mit Christus usw.

Der Pfarrer muss die Kinder und Erwachsenen in diese «andere» und neue Welt einführen. Das ist eine schöne Aufgabe. Diese Arbeit wird nicht von allen Leuten geschätzt, weil viele Leute diese «andere» Welt nicht sehen können.

Die Hauptaufgabe des Pfarrers ist der Gottesdienst, weil hier alles, was der Pfarrer tut, zusammengefasst ist. «Fest und Mahl haben im Leben des Menschen eine wichtige Bedeutung. So hat auch Jesus seine Freunde versammelt, mit ihnen gegessen und getrunken ... Die Eucharistiefeier (das Abendmahl) lässt uns die Gemeinschaft mit Christus und untereinander immer wieder neu erfahren» (Synode 72).



Ein neuer Gehörlosenpfarrer

Schon seit ein paar Monaten ist Pfarrer P. Gotthard Bühler, St. Gallen, im Amt. Heute wollen wir Pater Gotthard hier offiziell begrüssen und vorstellen. Wir freuen uns, dass er bereit ist, den Gehörlosen ein guter Pfarrer zu sein und mit uns ein lieber Kollege. Ich wünsche ihm im Namen aller Seelsorger eine gute und schöne Arbeit. Herr Pater Gotthard hat uns seinen Steckbrief (=kurzer Lebenslauf) geschickt. Er schreibt uns:

«Mein Weg begann, vermutlich mit grossem Geschrei, im Jahre 1921. Die unbesorgten Jugendjahre verbrachte ich auf dem gleichen sonnigen Hügel, auf dem heute die Taubstummen- und Sprachheilschule St. Gallen steht. Neben dem Schulunterricht in Rotmonten habe ich es auch fertig gebracht, innert 18 Jahren auf 182 cm anzuwachsen. Nach dem Besuch der Handelsschule in Neuenburg übersiedelte ich für meine Gymnasialstudien nach Appenzell, die ich mit der Matura abschloss. 1943 trat ich, beeindruckt vom Ideal des heiligen Franz von Assisi, in den Kapuzinerorden ein. Seither habe ich den Bartwuchs nicht mehr verhindert. Nach dem Philosophie- und Theologiestudium bekam ich durch die Priesterweihe Sendung und Kraft, im Reich Gottes tätig zu sein, und feierte meine Primiz in St. Gallen-Heiligkreuz.

Mein weiterer Weg führte mich über die Kapuziner-Aushilfstätigkeit in Wil und Rapperswil nach Zürich, wo ich als Hausmissionar den Katholiken der Grossstadt nachging. Darauf wurde mir für fünf Jahre die Leitung eines Bildungs- und Exerzitienhauses übertragen. Wie die Kapuziner — nach einem Wort von Christus — nur ‚Pilger und Fremdlinge auf dieser Welt' sein sollen, ging auch ich wieder auf Wanderschaft und war die letzten 13 Jahre als Lehrer an der Sekundarschule und am Gymnasium in Appenzell tätig.

Im Jahre 1974 haben die Oberen meinen langjährigen Wunsch erfüllt, wieder ganz in der Seelsorge tätig zu sein. Das Bischöfliche Ordinariat St. Gallen hat mir die Gehörlosenseelsorge vorgeschlagen als Nachfolger von Pfarrer Dr. Alfred Meier, der durch die Führung einer Stadtpfarrei stark überlastet war. Mit grosser Freude habe ich diese Aufgabe übernommen und nach einem wertvollen Praktikum in Hohenrain im Januar 1975 den brüderlichen Dienst an der Gehörlosengemeinde und an der Taubstummenschule angetreten.

Ich wohne jetzt in Berg SG, wo ich halbamtlich auch noch Pfarrer der Gemeinde bin.»

P. Gotthard Bühler, 9305 Berg SG

50 Jahre und 30 Jahre

Zweimal ein Jubiläum für den Gehörlosenseelsorger des Kantons Zug. Herr Pfarrhelfer A. Stocklin kann in diesem Sommer auf 50 Jahre Priesterverein zurückblicken. Eine goldene Zahl — eine lange Zeit!

Von diesen 50 Jahren hat Pfarrhelfer Stocklin in den letzten 30 Jahren auch für die Gehörlosen in Zug gearbeitet. Er tut es heute noch mit Freude und Stolz, weil er die Gehörlosen gern hat.

Wir wünschen Pfarrhelfer Stocklin zu diesem doppelten Jubiläum herzlich Glück und Segen, aber auch gute Gesundheit und einen frohen Lebensabend. Ad multos annos (sagen wir gerne, das heisst auf deutsch:) Noch viele Jahre!

Rudolf Kuhn, Riehen